

Teil 4: Ankunft in der neuen Zeit

1. Ein neuer Morgen auf der anderen Erde

Später erinnerte ich mich an meinen Traum recht deutlich. Ich war von Aliens umgeben, wobei ich die Körperform der Gestalten gar nicht mehr wiedergeben konnte, die mir deutlich sagten, du bist eigentlich bei uns hier das Alien. Dazu schüttelte ich meinen Kopf voller Unverständnis und wollte dies nicht einsehen. Nein, für mich seid ihr die Außerirdischen und ich bin der Normalbürger! Mit Händen und Füßen sträubte ich mich gegen die Behauptung ein Alien zu sein. Auf unserer Erde bin ich doch zuhause und ihr seid die Eindringlinge. Ich erwartete immer wieder eine Antwort und wurde dann durch das Klingeln meines Weckers aus dem Traum gerissen. Schweißgebadet war ich und mein Denken kreiste noch um meinen für mich beängstigenden Traum.

Von meinem Bett richtete ich mich auf, setzte meine Füße auf den Boden, die Nachttischlampe in meinem Wohncontainer knipste ich an und dachte wieder an meine Traum-Aliens. Im Nachhinein musste ich den Wesen recht geben, denn ich war das Alien auf der anderen Erde, wahrhaftig, so bekam ich eine echte Gänsehaut. Aber klar dachte ich ernsthaft, es war ja nur ein Alptraum, der mich letztlich doch zum Nachdenken angeregt hat. So wurden mir schnell, nachdem ich hellwach war, die Realität und Ernsthaftigkeit meiner Traumgespinste klar. Jetzt schaute ich aber auch auf den Wecker und dachte, na klar, auf 7:30 Uhr hatte ich ihn eingestellt. Welchen Tag hatten wir eigentlich und schaute genauer auf den Wecker, der auch ein Datum anzeigte, es war der 11. März 2021. Was wollten wir heute noch einmal unternehmen? Klar, es war der Tag der offiziellen Begrüßung durch die Regierungsvertreter in der Stadt Monerga geplant und somit wurde eine tatsächliche Ankunft in der neuen Zeit für uns Drei Wirklichkeit. Mit uns Drei meine ich Umberto Villas, Francis March und ich, Roger Quirin.

So, jetzt musste ich mich schnell frisch machen, denn der Treffpunkt mit meinen Mitstreitern war wie jeden Morgen zum Frühstück in der Lounge. Jetzt war schnell das ganze Frischeprogramm in meiner Nasszelle angesagt. Der Gedanke an unsere heutige Begrüßung spornte mich an, ich flötete ein Lied vor mich hin, zog mich an und machte mich auf den Weg, um mit Francis und Umberto in Ruhe frühstücken zu können. Aber was sage ich, einiges müssen wir wohl doch noch diskutieren, wie alles ablaufen soll.

2. Eine fantastische Geschichte

Von meinem Wohncontainer in der unterirdischen Halle bis zum Container der Lounge waren es nur einige Meter, die ich ziemlich gut gelaunt hinter mich brachte, um dann die Tür zu öffnen und direkt in zwei nicht so strahlende Gesichter von Francis und Umberto zu blicken. „Morgen allerseits“, so wünschte ich den beiden einen guten Morgen. Allerdings schauten sie mich etwas gequält an und erwiderten meinen freundlichen Gruß nur zögerlich. Auf meine Frage, „habt ihr nicht so gut geschlafen“, antworteten beide fast gleichzeitig, nein, nicht wirklich toll. Sie saßen am Frühstückstisch und ließen etwas die Köpfe hängen und schauten bedröppelt. Ach so, ja ich vergaß, also im Rheinland und am Rursee heißt das soviel wie kleinlaut und betrübt. Während des Frühstücks saßen wir drei ziemlich schweigsam und nachdenklich am Tisch, nippten ab und zu mal am Kaffee und kauten vor uns hin. Eine Zeit lang schaute ich es mir ungeduldig an, bis ich die beiden fragte: „Was hat eure gute Laune denn so getrübt, das ihr kein Wort mehr sprecht?“ „Nun Roger“, sagte Umberto, „bevor du hier warst saßen wir schon eine ganze Weile zusammen und haben einiges besprochen.“ „Was habt ihr denn schon ohne mich besprochen“, fragte ich. „Nein, nein“, sagte Francis, „wir wollten dich nicht ausschließen, damit hat es nichts zu tun.“ Francis weiter, „heute ist ja nun der Tag da, der Tag unserer offiziellen Begrüßung wie uns Herr Wellner sagte und darüber haben wir geredet.“ „Ach so“, entgegnete ich beiläufig, „das ist alles?“ „Mir geht es auch ähnlich, weil ich die Erlebnisse, die wir hatten, noch nicht so richtig einordnen und verarbeiten konnte“, antwortete ich. „Dann ist es erst recht wichtig, dass wir darüber reden“, sagte ich.

„Das wir uns auf dem fremden Planeten die andere Erde befinden, das habe ich ja schon geschnallt“, so antwortete Francis salopp, „aber alles andere ist für mich noch nicht so einfach nachvollziehbar.“ „Aber Francis, dein Verständnis für die Astronomie ist für dich als Astrophysiker doch deutlich größer als es bei uns beiden der Fall ist“, sagte Umberto. „Ja und nein“, sagte Francis, „ja für die Zusammenhänge, jedoch das Nein fängt schon bei dem Wurmloch an und hört bei der Quelle des Lebens auf“, und dazu atmete er heftig aus. Nun sprudelte es aus dem Mund von Umberto auch heraus, „Mensch Leute, ein Parallel-Weltall, das Wurmloch X2530, der Clusterverband 2412 und dann die Galaxie Nurbis mit der anderen Erde, die Sonne Bartis, letztlich noch die Quelle des Lebens und die Aussage von Herrn Wellner, das das Leben auf unserer Erde ganz anders entstanden ist als es die Fachleute es meinen oder glauben zu wissen.“ „Und das soll man so einfach wegstecken“, sagte uns Umberto und schaute uns beide etwas konfus an. „Nun

beruhige dich erst einmal“, entgegnete ich Umberto. „Du hast recht, das ist alles doch sehr verwirrend, aber ich erhoffe mir für uns Klarheit bei dem Empfang.“ „Auch soll es danach eine Befragung geben oder eine Art Prüfung, wenn ich es richtig verstanden habe.“ „Prüfung, was für eine Prüfung?“, fragte Francis nun darauf. „Ja, Herr Wellner sagte uns beim letzten Mal, dass es wohl so was in dem Sinne geben soll.“ „Das könnte ich mir nur vorstellen, wenn wir auf der anderen Erde bleiben möchten; wissen wir das denn schon“, fragte nun Umberto. „Vielleicht haben es die Verantwortlichen aus bestimmten Gründen schon in Erwägung gezogen, wer weiß“, sagte ich zu den beiden. „Das lassen wir einfach mal alles auf uns zukommen“, so Francis, „und machen uns erst einmal keine weiteren Gedanken.“ „Leichter gesagt als getan“, entgegnete ich, „aber das ist noch in meinem Kopf und zwar die Sache mit den Nachfolgern der mystische Macht, die es nicht mehr geben soll und die Aufgaben von den Menschen der anderen Erde weiter wahrgenommen werden.“ „Also die, welche für die Verteilung von Leben auf etlichen Planeten in dem Weltraumnetzwerk verantwortlich sein sollen.“ „So hat es uns zumindest Herr Wellner erzählt“, sagte Francis. „Auch soll die Erde ein gescheiterter Versuchsplanet sein, auf dem die mystische Macht die Kontrolle über die Entwicklung der Lebensform bei den Menschen verloren haben soll, meine ich zumindest, dass uns Herr Wellner das so in der Höhle erklärt hat, wo sich die Quelle des Lebens befindet“, so schilderte ich meine Eindrücke. „Roger“, sagte Umberto zu mir, „ein gescheiterter Versuchsplanet soll unser Heimatplanet also sein, da will wohl jemand unsere Heimat schlecht machen.“ „Man oh man, das hört sich alles nicht gut an, dem müssen wir uns heute wahrhaftig stellen und der Wahrheit ins Auge blicken“, sagte Francis. „Aber warum es diese mystische Macht nicht mehr geben soll, die alles erschaffen hat, das ist noch nicht so ganz in meinem Kopf angekommen“, sagte ich zu den beiden gewandt und das leise vor mich hin, also eigentlich mehr zu mir selbst.

„Roger und Francis“, sagte Umberto zu uns, „ich glaube wir müssen uns fertig machen, damit wir für die Abfahrt nach Monerga fertig sind.“ „Die Fahrt soll ca. eine dreiviertel Stunde dauern und Herr Wellner wollte uns um 11 Uhr abholen.“ Meine Gedanken kreisten noch um den Punkt, dass wir Menschen auf der Erde ständig beobachtet worden sein sollen und ob die andere Erde vielleicht ein Sammelplanet für Menschen mit Verstand, Herz und Gefühl, als auch mit einem ausgeprägten Empfinden für Empathie sein könnte. Jemand schüttelte meine Schulter und sagte, „Roger, wo bist du mit deinen Gedanken im Moment?“ Es war Francis, der mir auf die Schulter schlug und sagte, „Roger und nochmal Roger, dass wird

schon klappen mit dem Empfang und dieser wird sicher für uns mit neuen Erkenntnissen über die Lebensform der Homo sapiens, der höchstentwickelten Spezies auf der Erde mit seinem Tun verbunden sein, darauf bin ich höchst gespannt.“ Wir verließen die Lounge und jeder ging, um sich für die Fahrt fertig zu machen, in seinen Wohncontainer. Wir grüßten uns noch einmal und sagten, Tschüss bis später.

3. Die Fahrt zum Empfangsgebäude

Wir hatten miteinander vereinbart, dass es das Beste wäre, wenn wir uns zur Abfahrt vor dem Gebäude treffen würden. Jeder von uns kannte jetzt die Örtlichkeiten und auch den Fahrstuhl, der uns nach oben bringt. Immer wenn ich an den aufgestellten Wohncontainern vorbei kam, ertappte ich mich bei dem Gedanken, wie haben die diese Dinger hier nach unten in die Halle bekommen. Schlüssig war es für mich nicht, weil ich dachte, ihr kugelförmiges Raumschiff, welches immer noch in der Halle in einem Schwebезustand verharrte, durchdringt Materie mit einer besonderen Technik, warum also nicht auch bei den Containern. Mit den Gedanken beschäftigt näherte ich mich dem Personen-Aufzug und erfasste mit einem Blick zur rechten Seite, dass es dort einen riesigen Aufzug geben müsste. Neugierig wie ich war ging ich ein paar Schritte zu diesem Aufzug und war überrascht von den riesigen Ausmaßen. Es war ein Plattform-Aufzug mit einer Fläche von mindestens 12x12 m und einer Höhe von 8 m. Das war also die einfache Erklärung, wie kommen die Container nach unten. Ich begab mich zu dem Personen-Aufzug, wählte Erdgeschoss, indem ich das große „E“ drückte. Mein Transportmittel setzte sich in Gang und ich wartete darauf, dass sich die Aufzugtür im Erdgeschoss öffnen würde. Das passierte nach einigen Sekunden, ich verließ den Aufzug und begab mich zur Eingangstür. Ich trat hinaus und sah, dass bereits Francis und Umberto dort vor dem Gebäude standen und auf mich warteten. Wir hatten uns zu dem Empfang etwas in Schale geworfen, die Kleidung hat uns Herr Wellner besorgt, denn soviel Gepäck hatten wir ja nicht dabei. Etwas Warmes haben wir an Kleidung auch bekommen, weil ein Anzug normal nicht so warm hält. Diese dicken Jacken trugen wir Drei, weil es auch hier auf der anderen Erde für den Monat März vielleicht nur so um die 8° C warm war.

Nach einigen Minuten warten, es war kurz vor 11:00 Uhr, näherte sich zu Fuß Herr Wellner, kam auf uns zu und sagte uns, dass das autonome Fahrzeug, welches wir schon kannten, wohl jetzt auch kommen müsste. Nachdem er es ausgesprochen hatte näherte sich schon unser Wagen, der uns zur Stadt Monerga zum Empfang

bringen sollte. Wir Vier stiegen ein und Herr Wellner setzte sich auf den Fahrersitz, bei dem es zwar auch ein Lenkrad gab, was aber nicht bedient werden musste. Nun programmierte Herr Wellner noch das Fahrziel und zwar das städtische Verwaltungsgebäude in Monerga, indem unser Empfang stattfinden sollte. Dort sollte unsere Ankunft in der neuen Zeit stattfinden, die auch mit kritischen Fragen verbunden war wie Herr Wellner uns erzählte. Unser Empfangskomitee sollte der Bürgermeister Namens Misch aus Monerga sein, die Integrationsministerin Frau Cosalla und ein Beauftragter des Auswärtiges Amtes der Hauptstadt in Germania, das war die Stadt Tenlan.

„Stimmt es, dass alle PKW bei ihnen hier auf der anderen Erde Elektrofahrzeuge sind?“, richtete Francis die Frage an Herrn Wellner. Herr Wellner antwortete darauf: „im Prinzip schon, weil wir alle Fahrzeuge, was die PKW´s betrifft, mit Brennstoffzellen betreiben, mit dem wir Wasserstoff tanken und deswegen keine schädlichen Abgase entstehen.“ Kaum das wir es akustisch bemerkten, spürten wir den kleinen Ruck, denn das Fahrzeug hatte sich in Bewegung gesetzt, verließ das Gelände wo wir gewartet hatten und steuerte auf die Straße zu, die an dem Gebäude vorbei führte. Es war eine Art Landstraße und im Vorbeifahren entdeckten wir auch ein Schild mit einer Nummer, wo ich dachte, das ist ja fast wie auf der Erde organisiert. Das Fahrzeug nahm Fahrt auf und die Landschaft glitt an uns vorbei. Diese Landschaft war leicht hügelig und wie wir schon auf unserer Fahrt zur Höhle gesehen haben, waren in der Ferne Berge zu sehen. Es sah aus wie im Allgäu, also mit viel Wiesen, aber auch gebietsweise vorhandenem Mischwald. Eine schöne Landschaft stellte ich wohlwollend fest. Der Verkehr war nicht übermäßig stark und nach einer halben Stunde entdeckten wir schon Hinweisschilder, die uns den Weg zur Stadt Monerga anzeigten.

Umberto wurde bereits leicht kribbelig, weil unser Ziel sich stetig näherte und unsere Fahrt nicht mehr lange dauern konnte. „Ja“, sagte Umberto zu uns gewandt, „wie wird es wohl ablaufen, unsere Ankunft?“ Francis antwortete ihm auch schon etwas nervös, „erst kommt die Begrüßung, dann ein angesetztes Essen und dann vielleicht der unangenehme Teil, nämlich die Befragung.“ Herr Wellner fügt ergänzend hinzu: „Nun ja, wir haben uns auch schon einmal über eine Art Prüfung unterhalten, die aus unserer Sicht vielleicht infrage kommen könnte, wenn sie bei uns hier auf der anderen Erde bleiben möchten.“ „Darüber hat es noch keine Entscheidung unter uns gegeben, einfach deswegen, weil wir dieses noch nicht in Erwägung gezogen haben“, sagte ich dazu. Dann war es auch schon soweit und wir hielten mit unserem Fahrzeug vor einem Gebäude, welches nicht so spektakulär

aussah; es war das Verwaltungsgebäude der Stadt Monerga. Wir stiegen aus und begaben uns Richtung Eingang des Gebäudes.

4. Die Stadt Monerga - die offizielle Begrüßung

Herr Wellner deutete uns an zum Eingang zu gehen mit seinen Worten: „Bitte folgen sie mir meine Herren.“ Wir gingen durch die Drehtür und befanden uns in einem Vorraum, indem es eine Treppe und auch einen Fahrstuhl gab. „Gehen wir die Treppe“, sagte Herr Wellner fragend, „es geht nur zur ersten Etage.“ Unser Kopfnicken signalisierte ihm Zustimmung und es ging die Treppe hinauf und Herr Wellner wandte sich nach links in diesen Gebäudeteil zum Amtszimmer des Bürgermeisters, wie er sagte. Kaum standen wir vor der Tür öffnete sich diese und vor uns stand ein Herr mittleren Alters, der uns freundlich anschaute. Sie müssen Herr Quirin der Schriftsteller sein, streckte mir seine Hand entgegen und sagte: „Mein Name ist Miksch.“ „Von Herrn Wellner habe ich schon Informationen über sie bekommen, deswegen wundern sie sich bitte nicht“, sagte er. Und begrüßte auch Francis und Umberto mit einem festen Händedruck. „Es freut mich sehr, sie hier bei uns begrüßen zu können und ich wünsche ihnen einen guten Aufenthalt bei uns auf der anderen Erde“, sagte der Bürgermeister zu uns. Mein Blick wanderte durch den Raum und ich sah eine gut aussehende Frau mit einem Mann in der Nähe des Fensters stehen, die den Besuch erwartungsvoll ansahen.

Die beiden Personen kamen auf uns zu und Herr Miksch stellte sie uns vor. Das ist Frau Cosalla, die Integrationsministerin, aus der Hauptstadt Tenlan mit ihrem Kollegen Dr. Coolman, der vom Auswärtigen Amt kommt. Bei dem Handschlag trafen sich unsere Blicke und ich entdeckte ein Funkeln in ihren Augen. (blonde Haare mit modernem Knoten, gute Figur, schickes Kleid und sie trug eine interessante Brille) Ich dachte, das ist eine tolle Frau und die könnte dir gefallen. Diese Frau sagte lächelnd zur mir gewandt: „Sie sind also der bekannte Schriftsteller Roger Quirin aus Woffelsbach in der Eifel am Rursee.“ Ihr Lächeln entwaffnete mich, ich lächelte tapfer zurück und war erstaunt über ihre Kenntnisse zu meiner Person. Sagen tat ich: „Ja Frau Cosalla, auch ich freue mich sie kennenzulernen.“ Weiterhin sagte sie lächelnd: „Sie kommen also vom Planeten Erde und hatten den Mut Herrn Wellner zu vertrauen.“ Dr. Coolman ergänzte dazu: „Wir wollten schon früher jemanden von der Erde zu uns bitten.“ Francis und Umberto wurden in die Begrüßung einbezogen und fühlten sich ebenfalls gut aufgehoben. Nach unserer netten Plauderei erinnerte uns Bürgermeister Miksch daran, dass in 15 Minuten das Begrüßungssessen im Weißen Saal beginnt und wir uns auf dem Gang in die entge-

gegengesetzte Richtung begeben möchten, bei dem sich am Ende der „Weiße Saal“ befinden würde. Wir verließen also das Büro des Bürgermeisters und gingen Richtung „Weißer Saal“, der nach den Angaben nicht zu verfehlen war.

5. Begrüßungessen im Weißen Saal

Herr Wellner öffnete die Doppelflügeltür zum Weißen Saal und bat uns, doch hinein zu gehen. Francis, Umberto und ich betraten den Raum, in dem sich vor dem Fenster ein großer langer Tisch befand. Dieser Tisch war festlich für 10 Personen gedeckt und wir steckten die Köpfe zusammen und Umberto flüsterte: „Das soll alles nur für uns sein?“ Außerdem befanden sich an jedem Sitzplatz kleine Platzkärtchen, so dass jeder wusste, wo sein Platz war. Etwas nervös wurde ich schon als ich sah, dass Frau Cosalla direkt neben mir sitzen sollte. Nein, unangenehm war es mir nicht, im Gegenteil, bekannte ich für mich, jedoch schüchtern. Herr Miksch forderte uns auf, doch Platz zu nehmen und das taten wir, die Personen, welche wir schon kannten und die drei uns unbekannt Männer ebenso. Als wir alle saßen, sagte uns Herr Wellner: „Diese drei Männer waren ihre Betreuer in der Zeit der Quarantäne im Container.“ Wir Drei schauten freundlich in die Richtung der drei Männer, die uns jedoch fremd waren. Das also waren die Menschen, die im Hintergrund für uns alle Dinge erledigt haben und nicht sichtbar in Erscheinung getreten sind, aha. Francis saß entspannt auf seinem Stuhl und betrachtete die Speisekarte, welche an jedem Platz auf dem Tisch stand. Dazu wiegte er den Kopf hin und her und wir deuteten es so, dass ihm irgendwas persönlich nicht behagte. Davon angeregt nahmen Umberto und ich ebenfalls die Speisekarte und stellten fest, dass es rein vegetarische Gerichte waren. Ich erinnerte mich an die Worte von Herrn Wellner am Anfang unseres Aufenthaltes, dass auf der anderen Erde kein Schlachtvieh existierte, so erklärte sich auch die Speisenfolge.

Es begann mit einer feinen Kürbiscremesuppe. Anschließend gab es ein Sojasteak mit roten Kartoffeln und Wurzelgemüse, was zugegeben sehr lecker aussah. Die Nachspeise war uns irgendwie vertraut, denn es war ein Eis im Teigmantel mit Honig, was köstlich war. Ach ja, zu trinken gab es ausschließlich Antialkoholisches, aber es wirkte bei den vegetarischen Gerichten irgendwie völlig authentisch. So wand ich mich nach links zu meiner Nachbarin, um zu fragen: „Sagen sie Frau Cosalla, die Ernährung hier beim Festessen entspricht unserer Ernährung auf der Erde, das wundert mich?“ „Das braucht sie nicht zu wundern“, sagte Frau Cosalla, „es sind Gerichte von ihrer Erde, jedoch nach unserer Art rein vegetarisch.“ Francis saß neben mir rechts und ich sagte zu ihm: „So, dass war ja nun sehr ange-

nehm, aber es soll danach eine Befragung im Konferenzraum stattfinden, ob das wohl auch angenehm für uns sein wird?“ Der Bürgermeister hob die Tafel auf und sagte uns, dass wir uns bitte zur Befragung in den Konferenzraum begeben sollten, der sich ein Stock höher direkt über dem Speiseraum befinden würde.

6. Befragung im Konferenzraum – die Prüfung

Also, gut gegessen hatten wir beileibe. Es war sehr nett in der Runde miteinander zu speisen und sich angeregt zu unterhalten. Wer hat bloß das tolle Menü zusammen gestellt, was uns an die Heimat erinnerte? Nun ja, aber jetzt geht es erst einmal ein Stockwerk höher in den Konferenzraum. Alle Anwesenden machten sich gemeinsam auf den Weg dorthin, ohne die drei für uns unsichtbaren Betreuer während unseres unterirdischen Aufenthaltes. Zusammen waren es demnach sieben Personen.

Die Tür des Konferenzraumes stand offen und wurde hinter uns geschlossen. In dem Raum befand sich ein runder Tisch, an dem wir Platz nahmen. Es gab anscheinend keine besondere Sitzordnung. Francis, der neben mir saß, flüsterte mir zu: „Lassen wir uns nicht verrückt machen, das wird auch schon vorbei gehen.“ „Ja, ja, mal sehen, was auf uns zukommt und die Herrschaften uns fragen“, sprach ich leise.

„Noch einmal ein Willkommen an die Herren Quirin, March und Villas“, sagte Frau Cosalla zu uns. „Wir danken ihnen für ihr Vertrauen, möchte jedoch etwas mehr von ihnen und ihrer Erde aus ihrer Sicht wissen und sie dazu befragen“, sprach die Integrationsministerin. Gerne würden wir mit ihnen Herr Quirin beginnen und fragen sie: „Sind sie damit einverstanden?“ Zögerlich antwortete ich auf die Frage und sagte: „Wenn sie meinen, dass ich ihre Fragen beantworten kann, dann fragen sie bitte.“ Dr. Coolman ergänzte die Voraussetzungen für unsere Befragung und bat alle Fragen ehrlich zu beantworten, was dem Vertrauensverhältnis unbedingt zuträglich wäre. Wir nickten und wurden zugleich recht neugierig.

>>„Herr Quirin, schildern sie uns doch bitte in kurzen Worten was sie beruflich machen und was sie für ihre Heimat gemacht haben“, sprach Herr Dr. Coolman zu mir. Ach so, dachte ich, er führt die Befragung durch, denn ich hatte mit Frau Cosalla gerechnet, aber egal. - Nun, dann beginne ich einmal. Mein Name ist Roger Quirin und ich wohne in Woffelsbach in der Eifel am Rursee. Dort arbeite ich auch als Schriftsteller, schreibe Bücher, aber auch Artikel in Zeitungen. In der Eifel ist zugegeben vieles nicht erkennbar, was in der Welt mitunter auch Unheilvolles so passiert und ist nicht von Informationen überflutet, wenn man es nicht möchte.

Allerdings kann man auch nicht die Augen vor dem Rest der Welt verschließen. Es geht recht chaotisch auf dem Planeten Erde zu und dieses ist von Menschenhand verursacht, das ist absolut klar. Jedoch ist es auch so wie man immer sagt, welchen Einfluss hat der Einzelne. Dr. Coolman hackte dazwischen: „Wenn das jeder so für sich verwendet kann sich nichts ändern!“ „Also was haben sie für die Erde getan?“ (Man der war ja richtig ruppig, dachte ich.) Ja, konkret kann ich sagen, dass ich jegliche Gewalt ablehne und ein friedliebender Mensch bin, der nach Harmonie strebt. Um meine Mitmenschen habe ich mich stets bemüht und wo Hilfe angesagt war habe ich auch geholfen, mit Worten, aber auch mit Taten. Im Ort Woffelsbach bin ich im Gemeinderat vertreten und versuche so tatkräftig Einfluss auf die Politik zu nehmen, die uns Menschen, die Umgebung und unsere Umwelt verändert oder beeinflusst. Das ist meine Arbeit im Kleinen, um das Leben lebenswert zu erhalten, aber eben nur auf der Kommunalebene in der kleinen Gemeinde Woffelsbach. Ferner bin ich Mitglied in der Organisation Greenpeace, ebenfalls in der Organisation „Ein Leben ohne Waffen“ und engagiere mich beim Tierschutz, weil ich selbst einen Hund habe. „Danke, das reicht uns schon“, sagte Frau Cosalla.<<

>>Dürfen wir sie bitten Herr March, gerne würden wir auch etwas von ihnen hören und ihre Meinung interessiert uns besonders, weil sie als Astro-Wissenschaftler sicher eine andere Sichtweise auf die Dinge haben. - Mein Name ist Francis March und ich lebe und arbeite in Frankfurt am Main. Dort ist die Universität an der ich arbeite und in die ich meine ganze Energie einbringe. Natürlich bin ich nicht so engagiert wie Roger Quirin, jedoch bewerte ich das nicht als Nachteil, weil wir als Wissenschaftler immer versuchen einer Sache auf den Grund zu gehen. So haben wir im Rahmen unserer Arbeit die Entstehung des Universums versucht zu entschlüsseln, also Dinge, die lange vor unserer Existenz passiert sind zu verstehen, was uns bekanntermaßen zugegeben nur unzureichend bisher gelungen ist. Allerdings haben wir auch recht früh warnende Hinweise über die gravierenden Veränderungen auf der Erde an die Politiker und Verantwortlichen weiter gegeben. Es wurde gehört, aber schnell wieder vergessen, weil die von uns vorgeschlagenen Veränderungen in unserer Welt als nicht notwendig erachtet wurden und so konnten keine Übereinstimmungen für Maßnahmen gefunden werden. Viele Jahre vergingen ehe überhaupt die Politiker der Staaten der Welt es erkannt haben, dass es bei der Erde fünf vor Zwölf ist, hinsichtlich Umwelt und Zusammenleben. So haben sich etliche Staaten gegenseitig bekämpft, anstatt die Interessen für ihre Erde zu bündeln. Gewalt, Nationalismus, Religionen und Egoismus

waren stets die Vorreiter von schlimmen Geschehnissen. Jetzt ist bereits vieles aus dem Ruder gelaufen und wohl kaum in den negativen Entwicklungen noch zu stoppen. Ganz klar muss man natürlich auch sagen, dass eine überwiegende Anzahl der Menschen, die es gut mit anderen Menschen meinen, unter den Mächtschaften der nicht des wirklichen Lebens fähigen Menschen leiden müssen. „Was meinen sie mit nicht des Lebens fähigen Menschen Herr March“, fragte Dr. Coolman. Ja, ich versuche es zu erklären. Unter den friedlich lebenden Menschen gibt es einige recht Blauäugige und Unbelehrbare, die aber nicht so erkannt und benannt werden. Die jedoch die andere Seite der Menschen mit allen Dingen unterstützen, die es diesen nicht wirklich normal lebensfähigen Menschen erst ermöglichen, außerhalb von Liebe, Verständnis, Unterstützung und in Frieden mit Waffen zu leben. Diese Menschen inmitten der Normalgesellschaft betreiben so ihre Geschäfte auf Kosten der Erde und der darauf lebenden Menschen. Es ist wahrhaft traurig, so über Mitmenschen sprechen zu müssen, das kann ich ihnen sagen, so sprach es Francis klar aus. Die Hilflosigkeit derer, die was ändern wollen, ergibt sich aus den Taten anders Denkender auf unserer Erde. „Danke, auch das reicht uns“, sagte Frau Cosalla.<<

>>„Nun zu ihnen Herr Villas“, sagte Dr. Coolman in Richtung Umberto gewandt. - Mein Name ist Umberto Villas, ich bin freier Journalist und dennoch laufend für eine bestimmte Zeitung in Heidelberg tätig. Es ist der „Heidelberger Bote“, bei dem ich für die Sparte „Aus aller Welt“ zuständig bin. Ich engagiere mich privat bei dem Projekt „Menschen helfen Menschen“ und bin dort der Schriftführer. Mehrfach im Jahr bin ich mit der Organisation an vielen Brennpunkten auf der Welt teilweise für Wochen unterwegs. Natürlich berichte ich gleichzeitig über die Zustände vor Ort und versuche diese Eindrücke öffentlich zu bewerten, um mehr Unterstützung für unsere Projekte zu erreichen und gleichfalls die Zustände anzuprangern. Ich kann ihnen weiterhin glaubhaft versichern, dass es für mich als Journalist vielfach unerträglich ist, über die grausamen Dinge, die auf der Erde passieren, zu berichten. Dennoch zieht es sich wie ein roter Faden durch unsere Menschheitsgeschichte, dass die Bewohner unseres Planeten es noch nie geschafft haben gewaltfrei zusammen zu leben. Deswegen glaube ich, dass es ein Gendefekt ist, der bei vielen Menschen seit ihrer Geburt besteht und diese leider nicht anders leben können, eben als Gewalttätige, Störenfriede oder Querulanten. Ob ich Hoffnung habe wenn sie mich das fragen würden, könnte ich ihnen definitiv darauf keine klare Antwort geben. Danke, danke, Herr Villas, sagte Frau Cosalla, kommen wir nun zum Abschluss dieser für uns aufschlussreichen Informationen.

Wenn wir Berichte über die Erde von unseren Beobachtern erhalten haben, waren wir stets von der Tatenlosigkeit vieler Menschen auf der Erde entsetzt. Denn so wie es aussieht, wären mehr Taten zur Rettung des Lebensraumes Erde erforderlich gewesen. Bei ihnen haben wir jedoch feststellen können, dass die Menschlichkeit sie geprägt hat, sie Achtung vor anderen Menschen haben und sich für das Wohl anderer Menschen sowie ihrer Erde eingesetzt haben. Das finden wir absolut anerkennenswert und passend zu unserem Lebensstil auf der anderen Erde, die auch das gute Zusammenleben der Menschen in den Vordergrund stellt. Es freut uns, dass sie hier sind. So schilderte die Integrationsministerin Cosalla ihre Eindrücke der persönlichen Erfahrungen mit der Erde.<<

>>Dr. Coolman schickte sich an, uns eine Erklärung abzugeben: „Sie wissen ja meine Herren, dass wir das Erbe der mystischen Macht auf die andere Erde übertragen bekommen haben. Diese Wesen haben dafür gesorgt, dass Leben auf zum Leben geeigneten Planeten im dreidimensionalen Weltraumcluster-Netzwerk der Universen entstehen konnte, in dem sie erst Sonden geschickt haben und so damit eine Entstehung von Leben auf niedrigster Ebene anstießen. Sie haben somit die Fähigkeiten einer göttlichen Schöpfung für diese Zwecke nutzen können, die sie auch zufällig entdecken konnten. Aber sie waren ergänzend fähig, die Entstehung von Leben kontrolliert zu steuern. Es hat sich für uns als Nachfolger der mystischen Macht gezeigt, dass es für ihre Erde mehrere Anläufe gegeben haben muss Leben zu initiieren, so unsere Informationen aus der auch ihnen bekannten Grotte, wo sie persönlich mit vor Ort waren. Zu der Menschwerdung konnte es überhaupt erst kommen, weil die mystische Macht Lebewesen paarweise per Teleportation auf der Oberfläche der Erde absetzen konnte, die in den genetischen Festlegungen durch die mystische Macht letztlich erst die Voraussetzungen hatten. Es waren auch da mehrere Versuchsstadien und ein schwieriger Weg bis zum Homo sapiens. Einige kosmische Bomben haben gezielt zum Abbruch der Entwicklung von Leben geführt. Von der Evolutionstheorie der Erde sind die davon überzeugten Wissenschaftlern der Meinung, dass es immer eine Weiterentwicklung wie bei einem Stammbaum war. Wir wissen, dass dies nicht so war und Darwins Evolutionstheorie eigentlich Makulatur ist. Diese Entwicklung hat es so nie gegeben. (Also waren die ersten Menschen auf der Erde die Aliens?) Jedoch muss irgendwas im Stadium des Homo sapiens schief gelaufen sein, was die genetische Entwicklung des Menschen in eine andere Richtung gelenkt hat. Was da passiert ist wurde uns nicht überliefert. Wir wissen nur, dass bei dem Homo sapiens gravierende Genschädigungen gab, die eine Entwicklung des Menschen in die negative Rich-

tung gelenkt hat. Dadurch entwickelten sich viele Menschen mit einem großen Potential an Hass, Gewalt und unmenschlichen Eigenschaften, die auch nicht gut für die Erde waren. Die Menschen machten und machen viele Dinge nicht miteinander sondern gegeneinander, was katastrophale Auswirkungen hatte bis in die heutige Zeit, wie sie es auch kennengelernt haben und was auch ihr Leben beeinflusst. Die Erde leidet auch unter Mangelerscheinungen, der Überbevölkerung und dem Zerstörungspotential vieler Bewohner der Erde. Es ist so, als ob sich die Menschen den Ast selbst absägen, auf dem sie sitzen. Unsere Beobachter berichteten uns viele Dinge über die Vorgänge auf der Erde, die man fast nicht glauben konnte. Somit ist vorbestimmt, dass es keine menschliche Zukunft mehr gibt, der Lebensraum komplett zerstört wird und sich so für uns die Frage stellt, wie lange können die Menschen auf der Erde noch miteinander leben? „Herr Quirin, Herr March und Herr Villas wir danken ihnen für ihre Offenheit“, so Dr. Coolman. „Für uns sind sie voll integrierbar und willkommen, das kann ich ihnen auch im Namen von Frau Cosalla und unserer Regierung versichern.“ „Ergänzend möchte ich ihnen noch sagen, dass wir von der anderen Erde auch nicht tatenlos zugesehen haben, wie es auf ihrer Erde zugeht.<<

7. Einflussnahme der anderen Erde

„Aber Herr Dr. Coolman es hat doch nicht nur Schlechtes oder katastrophale Entwicklungen auf der Erde gegeben und die Menschen kamen zeitweise gut miteinander aus, das möchte ich nur zu bedenken geben“, sagte ich dem Gremium. „Da haben sie schon recht Herr Quirin, dennoch hat das Negative in der Entwicklung der Menschheit auf der Erde viel Leid verursacht und vieles davon war durchaus gezielt gewollt“, sprach Dr. Coolman in meine Richtung. „Sie sagten eben, dass die Erde in der Entwicklung von der mystischen Macht und der anderen Erde beobachtet wurde und sie nicht tatenlos zugesehen haben“, sagte Francis, „wie sieht es damit aus und was ist geschehen?“

>>Nun sprach Herr Wellner: „Ja Herr March, wir haben zum Ende des 20. Jahrhunderts versucht durch unsere Mitarbeiter auf der Erde Einfluss auf die politische Entwicklung zu nehmen. Das ist nur teilweise gelungen und ist an mangelnder Unterstützung gescheitert. Ebenfalls haben wir vehement versucht Einfluss auf die Umweltpolitik bei verschiedenen Ländern zu nehmen, was deswegen ein Fehlschlag war, weil die Profitgier und die Korruption dieses dort blockierten. Das waren Vorschläge über Alternativen in der Politik, im Umweltschutz, bei der Ernährung, der Viehwirtschaft und der Industrie, die ein Umschwenken vom Selbstzer-

störungskurs verhindert hätten. Man hat es abgelehnt oder wollte es nicht wahrhaben, dass sich die Erde auf einem Zerstörungsweg befindet. Es wurde weiter kräftig am Ast gesägt, leider und eine besondere Lernfähigkeit war nicht erkennbar. Irgendwann haben wir es aufgegeben mit unseren Aktionen etwas ändern zu wollen und mussten den Planeten Erde abschreiben, natürlich leider. Dennoch wäre es machbar, einige wenige Menschen von der Erde, die ihr Leben sinnvoll gestalten, Menschlichkeit kennen und Respekt für ihr Gegenüber aufbringen können, zur anderen Erde zu bringen. Wir haben schon von einigen erdähnlichen Planeten Menschen für die andere Erde überzeugend begeistern können und so zu uns transportiert, auch wenn es dort anders war, als auf ihrem Planeten. Alle wurden bei uns integriert und mit einer Befragung auf ihre Eignung getestet, so, wie wir es mit ihnen gemacht haben.“ << „Das ist wahrlich starker Tobak, was sie uns schildern über die Erlebnisse und Aktionen, doch noch das Ruder herum zu reißen“, sagte Umberto. „Es gibt ein sehr hohes Risiko für ein Unterfangen von Evakuierungen“, erläuterte Francis, „weil Kenntnisse darüber bei den Menschen der Erde panikartige Reaktionen auslösen würden.“ „Das ist wirklich eine große Gefahr, denn daran könnte es scheitern“, sagte ich. „Obwohl es bei unserer Reise zur anderen Erde auch geheim gehalten werden konnte, außer bei der Seele Luise, meiner Haushälterin in Woffelsbach, aber sie ist keine Plaudertasche und so geht davon keine Gefahr aus, dass andere davon erfahren könnten“, meine ich zumindest. „Obwohl“, sagte Herr Wellner, „es ist ja noch nicht so weit, aber es könnte bei dem derzeitigen Zustand der Erde doch recht schnell gehen.“ „Erst einmal regeln wir andere Dinge“, beschloss nun Dr. Coolman in unserer Gesprächsrunde.

8. So entstand das Leben auf der Erde

Im Konferenzraum rutschten wir schon ungeduldig auf unseren Stühlen herum, denn es waren mittlerweile schon mehr als zwei Stunden vergangen. >> „Ja, wir wissen“, sagte Frau Cosalla, „die Berichte über die Erde sind für sie schwer zu ertragen, aber wir möchten ihnen noch den Werdegang über die Entstehung von Leben in Kurzform schildern.“

Die Evolutionstheorie wie sie Darwin anscheinend belegt hat birgt den Schlüssel der Wahrheit schon in sich, denn es ist lediglich eine Theorie und nicht wirklich bewiesen wie die Entwicklung des Lebens geschehen ist. Forscher in Sachen Evolution auf ihrer Erde haben auffallend viele Lücken in der Lebensentwicklung entdeckt, die die Stammbaumkonstrukte der Wissenschaftler infrage stellen. Im Klartext heißt dies, dass eine natürliche Entwicklung von Leben auf der Erde nicht

eine minimale Chance gehabt hätte. Wären da nicht die Impfungen durch die Sonden der mystischen Macht der Auslöser gewesen. Zwei Mal haben kosmische Bomben die Lebensentwicklung auf der Erde gestoppt und in andere Bahnen gelenkt. Diese Fehlentwicklungen wie z.B. der Dinosaurier war nicht das Ziel und auch nicht gewollt. Problematisch war es bei der Entwicklung des Homo sapiens, was erst einmal gar nicht so wie gewollt ablief, aber nach einer Korrektur der DNA dieser Entwicklungsreihe einer Gattung von Hominiden lief es besser, weil die mystische Macht paarweise Wesen auf die Erde durch Teleportation schickte, die dann einen neuen Start zur Entwicklung des Homo sapiens initiierten. In der Endphase der Menschenwicklung muss durch einen unbekannte Einfluss die DNA des Homo sapiens einen unreparierbaren Schaden genommen haben und die Einflussnahme bis auf die späteren Eingriffe der anderen Erde alles andere verloren ging. Vielleicht ging dann auch die Einflussnahme der mystischen Macht mit der Lebensentwicklungen auf erdähnlichen Planeten verloren und so blieb es wie es war, nämlich unvollendet. Wir haben ja erst eigentlich vor 600 Jahren das Erbe hinsichtlich der Betreuung von Bewohnern erdähnlicher Planeten übernommen. Letztlich hat die mystische Macht und wir die Hoffnung für ihre Erde aufgegeben und auch den Planeten selber als Versuchsplanet abgeschrieben. So schilderte uns Frau Cosalla die Situation ihrer Feststellungen zu unserer Erde.<< „Das hört sich wohl schlimm an“, sprach Francis March leise vor sich hin und machte einen geknickten Eindruck.

9. Der Chaos-Planet Erde

Immer noch waren wir im Konferenzraum gebunden, dennoch konnte wir uns an frischen Getränken, die uns gebracht wurden, innerlich erfrischen, was notwendig war, weil der Aufenthalt im Konferenzraum mit den vielen Eindrücken uns schon ziemlich geschlaucht hatte. Die Situation auf der Erde war wirklich schon als sehr schlimm zu bezeichnen und das in mehrerlei Hinsicht.

>>„Ja“, sagte Dr. Coolman, „jetzt kommt es ziemlich dick auf sie zu und zeigt auf, dass der Planet Erde keine Überlebenschance mehr im 22. Jahrhundert hatte. Wenn sich wirklich Umwälzendes hinsichtlich Zusammenleben, Umweltschutz, Ausbeutung und Zukunftspläne geändert hätte, wäre es die allerletzte Möglichkeit der Nutzung des blauen Planeten als Lebensraum gewesen. Der Klimawandel und die Überbevölkerung waren die negativen Kernpunkte. Die Erde selber ohne Menschen hätte die Fähigkeiten gehabt, sich innerhalb von Jahrzehnten zu generieren, aber dann waren die Menschen selber der größte Störfaktor. Die Entwicklung der

Erde im 21. Jahrhundert in Sachen Technik, Ausbeutung und Anzahl der Menschen hatte der Erde bereits stark zugesetzt. Es zeichnete sich eine beginnende Unbewohnbarkeit in nicht allzu entfernter Zeit deutlich ab, fast wie ein Menetekel, jedoch in Klarschrift. Ja, ja, auch wir fanden es entsetzlich und auf eine Art auch traurig, dass die Menschen ihren Heimatplaneten so wissentlich zerstört haben. Zum einen war es der gnadenlose Kapitalismus mit seinen Spekulanten, welcher die Ausbeutung der Erde perfektionierte, was von vielen Staaten so gelenkt und gewollt war. Hauptsache „die Kohle“ stimmte war die Devise und nach uns die Sintflut, das waren die Thesen des Kapitals. So kann man es beschreiben. Außerdem gab es nur im Ansatz erkennbare Existenzziele der Bewohner des Planeten Erde. Als außenstehender Betrachter meinte man des Öfteren, dass es gar nicht mehr um die Menschen selber ging, sondern ausschließlich um Geld, Macht und perverse Profilsucht mancher dieser Machtmenschen, die vielleicht auch noch durch Korruption ihre Schäfchen ins Trockene gebracht haben. Das zur Verfügung stehende Kapital erreichte die Menschen in ihrer Lebensumgebung überhaupt nicht mehr, weil es nur noch für Auswüchse des Kapitalismus, des pervertierten Neonationalismus einiger Staaten und so den damit verbundenen militärischen Aufrüstungen zur Verfügung stand. In Not geratene Menschen wurden schlichtweg zur Seite geschoben und kaum beachtet. Ganz schlimm waren die Menschen dran, die laufend durch Unterdrückung leiden mussten und sich nicht wehren konnten. Und das unbeachtet davon, dass jeder Mensch ein Recht auf Leben hat, unbeachtet davon wie er sein Leben lebt. Das Individuum Mensch zählte so nicht mehr viel auf diesem verkorksten Planeten.

Glauben sie mir, es gab eine Zeit, wo es eine massenhafte Verteilung von Waffen auf der Erde gab, natürlich nicht umsonst, sondern sehr teuer und sehr gezielt durch die Länder, die Waffen produzierten und verkauften. Dieses blauäugige Denken von vielleicht manchmal auch gewählten Politikern dieser Staaten haben den Grundstein für alle Kriege sowie den Terrorismus auf ihrem Planeten gelegt. Natürlich wurde auch immer dafür gesorgt, manchmal über dunkle Kanäle, dass es stets einen ausreichenden Nachschub an Waffen, Munition und Sprengstoff gab, weil sonst sicherlich die Auseinandersetzungen ins Stocken geraten wären. Was soll ich ihnen sagen, es war die geplante Apokalypse der höchstentwickelten Spezies auf dem Planeten Erde, die ihre massenhafte Ausbreitung nicht verhindern, was auch den Planeten quälte. Man konnte sich den Untergang an fünf Fingern abzählen. Der Untergang der Kulturen begann.

Die Menschen haben den Sinn des Lebens nicht verstanden oder nicht verstehen wollen, wobei dann viele Möglichkeiten der Verständigung völlig unbenutzt geblieben sind. In der Zeit ihres Daseins auf der Erde sind die folgenden menschlichen Merkmale absolut verkümmert und zwar die Liebe, die Nächstenliebe, das Verständnis, die Hilfsbereitschaft, das Friedliche und die Unterstützung für andere Menschen. Übermaßen viele Bewohner waren nicht mehr in der Lage ihr Leben kreativ zu gestalten. Diejenigen, die es wollten und praktizierten blieben auf der Strecke, obwohl es auch eine nicht unerhebliche Zahl von Menschen gegeben hat, die Gutes getan haben und friedlich miteinander umgegangen sind. Letztlich endete dieser Planet Erde im alles vernichtenden Chaos und niemand hatte mehr die Möglichkeit etwas zum Positiven zu verändern. Was nutzt es, kann man nur sagen, wenn man viel Geld hat, aber nichts mehr zu essen und zu trinken. Was brachte es den Erdbewohnern, dass sie Waffen hatten, die Staaten oder Erdteile in ein Chaos verwandeln konnten, also eine X-fache Apokalypse oder mehr. Sie brauchten diese Waffen nicht einzusetzen, denn sie haben es auch so geschafft, einen Chaos-Planeten entstehen zu lassen.“<<

„Stopp, stopp, stopp Dr. Coolman“, protestierte Francis March, „es weiß es definitiv, dass es auch Friedensbewegungen, Proteste gegen Atomwaffen und Menschen gegeben hat, die friedlich miteinander leben wollten.“ „Sicherlich, das ist völlig unbestritten Herr March, aber diese Menschen, welche versucht haben sich so zu wehren, wurden übergangen oder überhört“, so Herr Dr. Coolman zu Francis, „und letztlich konnten sie sich nicht gegenüber den Menschen durchsetzen, die ihrer Kultur einen erheblichen Schaden zufügten, das war schade und führte durch ihren mangelnden Einfluss zu den ihnen jetzt bekannten Erscheinungen auf der Erde.“ „Die gegenseitige Achtung und der wichtige Respekt untereinander gingen verloren“, verdeutlichte Dr. Coolman.<<

>>„Sagen sie Dr. Coolman, nun habe ich noch eine vielleicht interessante Frage an sie“, meldete sich Umberto zu Wort. „Da sie anscheinend schon etliche Menschen von erdähnlichen Planeten gerettet und zu sich auf die andere Erde geholt haben, frage ich sie: „Gab oder gibt es in dem ihnen bekannten gewaltigen Welt-raumcluster, welches die mystische Macht kannte und gleichfalls die Menschen auf der anderen Erde kennen, vergleichbare bewohnte Planeten wie die Erde?“ „Ja sicher, aber ausschließlich ihre Erde wurde später zum Versuchsplaneten durch die mystische Macht erklärt oder hat sich so ergeben.

Wir von der anderen Erde meinen, dass irgendwas auf der Erde passiert sein könnte, was die Entwicklung des Homo sapiens störte oder verändert hat. So

könnte es beispielsweise immense Eruptionen auf ihrer Sonne gegeben haben, die dies bewirkten und auch noch gleichzeitig anderes Leben auf der Erde tötete. Auch ein schwaches Magnetfeld der Erde könnte dazu beigetragen haben, dass die Strahlung des Weltraums unbehindert bis auf die Erdoberfläche vordringen konnte. Sicherlich könnte auch etwas passiert sein, was wir mit unserem Wissen über die Erde und den Weltraum nicht verstehen könnten. Den wirklichen Grund zu erfahren ist unmöglich; selbst vage Spekulationen wären nicht hilfreich. Von unserer Seite lässt es sich nicht mehr nach vollziehen, weil die mystische Macht nicht mehr existiert oder sich nicht mehr meldet bzw. reagiert, erklärt uns nachhaltig Dr. Coolman. Aber um auf ihre Frage zurück zu kommen, es gab andere Planeten, die hatten Schwierigkeiten auch deswegen, weil ihrer Sonne langsam die Energie ausging und so absehbar war, dass ihr Stern zum roten Riesen mutieren würde, aber einige wenige Menschen konnten wir vor der beginnenden Katastrophe von diesen Planeten retten“, so Dr. Coolman.<<

„Aber nun wenden wir uns anderen für ihre Zukunft und ihrem Aufenthalt auf der anderen Erde den dafür wichtigen Dingen zu. Etwas Geduld müssen sie schon noch aufbringen, danach geht es zurück in ihre Unterkunft. Ich denke, es dauert noch eine Stunde, also, wir werden so gegen 18:00 Uhr fertig sein“, so Frau Cossalla zu uns.

>>Eine Frage hätte ich noch, deutete Francis March an: „Herr Wellner, sie haben uns doch in der beschriebenen Verteilung des Lebens erzählt, dass die Erde bis 2029 chaotische Zeiten erlebt hat und was passiert eigentlich danach mit dem blauen Planeten?“ „Nun Herr March“, sprach Fritz Wellner, „wir von der anderen Erde haben in der Grotte des Lebens, in der sie mit mir waren, aus den Überlieferungen der mystischen Macht erfahren, dass es mit der Erde nach dem Jahr 2020 sehr schnell den Berg herab ging. Unsere Beobachter auf der Erde konnten nicht eindeutig die damalige Situation vor Ort beschreiben, weil noch nicht wirklich klar war, ob sich die Politiker und die Macher auf der Erde zu Gegenmaßnahmen in Sachen Klimakatastrophe einigen konnten, jedoch für die mystische Macht bei einem zu späten Entschluss eine Umkehr aus der Entwicklung des blauen Planeten praktisch nicht mehr möglich war. Mit Maßnahmen bis zum Jahr 2015 hätte es noch eine Chance gegeben, aber die wurde vertan.“ Bemerken möchte ich Herr Wellner“, so sprach ich, (Roger) „wir befinden uns doch wohl erst im Jahr 2021, das heißt, sie auf der anderen Erde und wohl auch auf unserer Erde.“ „Ja, das ist korrekt Herr Quirin“, antwortete Herr Wellner, „aber durch die mystische Macht haben wir auch Informationen, was die Zukunft betrifft, erfahren können, also einen

Blick auf das was kommt.“ „Natürlich Herr Wellner, das vergaß ich aus unseren Erlebnissen aus der Höhle“, so sagte ich. Und weiter: „Wenn ich es richtig sehe, haben wir noch acht Jahre Zeit, um uns auf das Ende des Menschendaseins auf der Erde einzustellen und ob es wirklich so kommt, dass kann man sich gar nicht vorstellen. In der Zeit vor der Reise zur anderen Erde war es zugegeben ziemlich turbulent und verbunden mit viel Gewalt auch zunehmend unsicherer auf der Erde. Aber das es praktisch schon fünf vor Zwölf gewesen sein soll, war mir nicht klar. Unruhig rutschte Francis auf seinem Stuhl hin und her und fragte mit etwas zittriger Stimme: „Herr Wellner, das soll es dann schon gewesen sein mit dem Menschenzeitalter auf unserer Erde?“ „Leider ist es so Herr March, jedoch haben die Menschen selber ihren Untergang beschworen“, antworte ruhig und gefasst Herr Wellner. Und weiter: „Sehen sie es mal so meine Herren, die Chance für immer auf der anderen Erde bleiben zu können besteht doch für sie.“ „Aber alles Vertraute und liebe Menschen einfach zurück zu lassen, würde mir schon schwer fallen, da bin ich ehrlich zu mir selbst“, sagte ich dann und schaute in die Runde aller Personen im Raum. Es herrschte eine betretene Stille im Raum und man hätte eine Stecknadel fallen hören können. „Jetzt machen wir erst einmal weiter“, sprach Frau Cosalla.<<

10. Die Fortsetzung des Aufenthaltes auf der anderen Erde

>>„Zum Abschluss des heutigen Tages möchten wir sie bitten, uns ihre Wünsche für ihre Zukunft auf der anderen Erde mitzuteilen. Uns ist klar, dass der heutige Tag sich in ihren Gedanken fest einprägen wird und das liegt an den Informationen, die sie von uns bekommen haben. Ein Bild der Erde, welches so gar keine Hoffnung zulässt und dennoch automatisch Zweifel an dem Wahrheitsgehalt entstehen lässt, weil der Mensch immer eine Hoffnung in sich trägt. Sie fragen sich, ob es eine Zukunft auf der anderen Erde für sie geben könnte und denken automatisch an ihre Verwandten und Mitmenschen auf der Erde. Kann man es einfach so akzeptieren, dass die Menschheit ihr Ende findet und bei vielen Menschen auf dem blauen Planeten ist dafür sicher kein Schuldgefühl vorhanden, weil sie an der Misere des Untergangs keine Schuld haben und das System Erde sie in ihrer Lebenszeit zwischen Mahlsteinen pulverisiert hat, dass heißt, man konnte sich nicht dagegen wehren. Aber sicher, sie selber haben weiter keine Möglichkeit den Wahrheitsgehalt für alle von uns beschriebenen Zustände auf der Erde wirklich zu prüfen und wir bitten sie, uns zu vertrauen.“ So Frau Cosalla.<<

>>„Sagen sie uns doch wie es zu Ende geht mit unserer Erde Frau Cosalla“, entgegnete Francis March. Frau Cosalla deutete mit einer Handbewegung auf Herrn Wellner. „Ja, was soll ich ihnen sagen“, meinte Herr Wellner, „unsere Beobachter auf der Erde haben uns von ziemlich grausamen Einzelheiten berichtet, wie Kriege, Gewalt, Terror, Klimakatastrophen, Überschwemmungen, Stürme, Horden Gewalttätiger ziehen umher, Hungerkatastrophen und Epidemien, die zum Aussterben aller Säugetiere einschließlich der Menschen führen werden und deswegen werden wir unsere Leute bald von dort abziehen.“ Die drei Männer von der Erde, Roger, Francis und Roberto, sitzen kopfschüttelnd auf ihren Stühlen und schweigen sich aus.

„Deswegen unsere eindeutige Bitte an sie, entsprechend der fatalen Lage auf der Erde, bleiben sie bei uns“, sprach Dr. Coolman und schaute uns direkt an. Dr. Coolman weiter: „Aber wenn sie sich dazu entschließen, ist dies mit Forderungen unsererseits verbunden, die jedoch akzeptabel sind und sie nur zur Zusammenarbeit mit uns auffordern. So möchte ich sie mit den Fragen konfrontieren und sie bitten sich diese Inhalte zu überlegen und jeder für sich uns seine Entscheidung mitteilen.“<<

Diese Fragen formulierte dann Dr. Coolman:

- Wie beurteilen sie eine Wissensweitergabe von der anderen Erde an ihren Heimatplaneten?
- Würde es Sinn machen, die Erde zu unterstützen, um eine Rettung doch noch möglich zu machen?
- Überlegen sie sich, wie es mit ihnen auf der anderen Erde weitergehen soll
- Welche Wünsche haben sie für ihren Aufenthalt bei uns?
- Was möchten sie über uns gerne wissen?
- Haben sie Lebenswünsche?
- Glauben sie, dass es möglich ist unsere Sonne Bartis, wieder aufladen zu können, um so ihre Lebensdauer zu verlängern und unsere weitere Existenz zu ermöglichen? Es ist zurzeit unklar die Lebensdauer von Bartis einzuschätzen.

>>„Bitte beraten sie sich untereinander, um uns danach die Fragen zu beantworten. Unter Druck setzen möchten wir sie damit nicht, wir möchten die Sache für heute abschließen, weil Frau Cosalla und Herr Dr. Coolman noch zur Hauptstadt

Tenlan reisen müssen. Denn gerne würden wir uns dann nach ihren Entscheidungen auf den weiteren Ablauf ihres Aufenthaltes auf der anderen Erde einstellen, damit es für sie, aber auch für uns ohne Konflikte weiter geht.“<<

Frau Cosalla deutete uns an, dass wir uns an den auch im Konferenzraum stehenden Beratungstisch, der in einer Ecke am Fenster stand, begeben sollten, um unsere Gedanken und Meinungen auszutauschen. Das haben wir dankend angenommen und uns zu dem Tisch begeben. So waren wir unter uns und störten so unsere anderen Gesprächspartner nicht.

„So ihr Leute, was nun“, fragte Francis March, „jetzt müssen wir sicherlich Farbe bekennen, wie wir hier weiter machen möchten.“ Umberto schaute uns beide an und bemerkte: „Können wir denn überhaupt schon zu allen Fragen Stellung beziehen?“ „Die grundsätzliche Frage wäre doch“, sagte ich zu Francis und Umberto, „wollen wir überhaupt hier auf der anderen Erde bleiben, denn alles was uns zu Hause vertraut ist fehlt uns hier?“ Francis etwas erregt: „Natürlich glaube ich, dass uns der weitere Aufenthalt viele neue Erfahrungen und Erkenntnisse bringen wird und das darf man nicht außer Acht lassen. Für mich als Wissenschaftler ist es eine hervorragende Möglichkeit mein Wissen über die Erde und ihre Menschen zu erweitern. Vielleicht kann man ja doch noch damit den blauen Planeten retten! Also ich bin unbedingt dafür!“

Umberto sinnierte: „Was macht es für mich für einen Sinn neue Dinge, vielleicht umwälzende Erkenntnisse zu erfahren und niemanden außer uns selbst davon in Kenntnis zu setzen, denn es ist der Sinn und Zweck einen Journalismus zu betreiben, indem man die Informationen auch publiziert.“ „Für mich ist die Frage über die Sonne Bartis und ein mögliches „Wiederaufladen“ sehr vage, spekulativ und doch interessant, aber ich glaube nicht daran, dass ein Stern, also die Sonne Bartis, so in seiner aktiven Phase verlängert erhalten werden kann, weil dort Kernfusionsprozesse (Wasserstoffbrennen) stattfindet und dadurch seine Strahlungsenergie entsteht“, so äußerte sich Francis.

Ich selbst hatte noch etliche Zweifel, auch schon deswegen, dass in mir ein tief empfundenes Heimweh nach der Eifel und meinem Wohnort Woffelsbach aufkam. Auch fehlte mir die Nähe von meiner Haushälterin Luise und meinem Hund Hilde doch sehr. Doch auch ein anderer Gedanke bohrte sich bei mir fest und die Frage, war es die Sympathie zur Frau Cosalla, denn ihren tiefen Blick konnte ich nicht beiseite wischen. Nun ja, wie ich erfahren habe, heißt sie Franka, ein schöner Vorname wie ich finde. Also das hat mich schon in meiner Neigung hier zu bleiben

bestärkt, obwohl ich gar nicht wusste, ob das Gefühl auf beiden Seiten besteht, also auch bei ihr. „Ich glaube, wir müssen uns wieder zu den anderen setzen“, sagte ich zu Francis und Umberto, „um die gestellten Fragen zu beantworten, denn sie warten schon auf uns.“

>>Wir gingen zum großen Konferenztisch, setzten uns und schauten in die Runde. So, sagte Dr. Coolman, wie sieht es aus, haben sie für sich die Zukunft entschieden? Wir Drei nickten zustimmend. Dann beginnen wir mit Herrn Villas und bitten ihn, sich zu den Fragen zu äußern.

„Gut,“ sagte Umberto, „dann will ich mal anfangen.“ Grundsätzlich bin ich bereit, meine Tätigkeiten als Journalist und mein Leben, zumindest einen Teil davon, hier auf der anderen Erde zu verbringen. Dennoch möchte ich mein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, dass meine journalistische Arbeit dadurch eingeschränkt ist, dass ich nichts, aber auch gar nichts, an Informationen an meinen Heimatplaneten weitergeben kann. Vielleicht kann ich davon ausgehen, dass sie ja auch gefragt haben, „macht es Sinn, die Erde zu unterstützen“, ich selbst mich aktiv an der Übermittlung ihrer Lebensweise an die Erde beteiligen möchte und es dann auch einen Nutzen hat, wenn ich umfassend meine gesammelten Informationen weitergeben kann. Letztendlich muss ich jedoch betonen, dass es erst einmal wichtig ist, die Informationen nur an die Entscheidungsträger der Staaten weiterzugeben, damit keine unkontrollierbaren Reaktionen unter den Menschen entstehen.

Zu den Wünschen zählt zuerst einmal, dass es schön wäre, wenn wir eine andere Unterkunft bekommen könnten. Gerne würde ich einmal die Hauptstadt Tenlan im Staat Germania besuchen und dort auch erkunden, ob es Dinge gibt, die sich ähneln, aber vielleicht ist das jetzt zu naiv von mir gedacht. Zu ihrer Frage zur Sonne Bartis scheint es mir unmöglich, die Lebenszeit eines Sternes verlängern zu können. Ich weiß, dass Sterne im Universum entstehen und irgendwann zu einem roten Riesen werden bis zu ihrem letzten Zustand eines weißen Zwerges mit viel Sternennebel drumherum den Endzustand erreichen. Und diesen Prozess aufzuhalten scheint mir sehr absurd zu sein. Auch schon deswegen, weil es dabei um eine Lebensdauer von Milliarden Jahren geht.<<

>>Nun ist Francis an der Reihe und beginnt in seiner gewohnt bedächtigen Art. Zu dem aus meiner Sicht wichtigsten Punkt möchte ich direkt etwas sagen. Mit ihrer angestrebten Verlängerung einer Lebensdauer ihres Sterns halte ich mich als Astro-Wissenschaftler bedeckt, bewerte den Gedanken jedoch als ziemlich

abstrakt und theoretisch, würde aber dennoch gerne mit ihren Wissenschaftlern über den Stand ihrer Forschungen sprechen. Das ist mein Wunsch für meinen weiteren Aufenthalt. Weiterhin könnte ich mir vorstellen, dass, ohne sich einzuschränken, viele Dinge hier bei ihnen interessant wären, um sie kennenzulernen. Darauf bin ich neugierig und begierig darauf, wie es denn weiter geht auf der anderen Erde. Gerne würde ich meine beruflichen Qualifikationen als Astro-Wissenschaftlern mit ihren Forschern teilen, um so den Blick auf die Dinge der Astronomie aus deren Sicht zu erfahren. Die Wissensweitergabe an unsere Erde sehe ich sehr kritisch, weil in der Uneinigkeit der Staaten des Planeten und deren Bewohner niemand dieses ernst nehmen würde, das sind meine Bedenken.<<

>>Alle haben sehr interessiert zugehört und so kann ich (Roger) auch meine Gedanken äußern. Über meine Lebenswünsche für den weiteren Aufenthalt kann ich mich noch nicht konkret äußern, weil mein Bauchgefühl ziemlich durcheinander gewirbelt ist. Jedoch wäre es mir lieb, wenn meine Haushälterin Luise mit mir hier wäre, wenn sie das möchte und meinen Hund Hilde fehlt mir doch sehr, hier in der Ferne. Auch ich würde gerne die Hauptstadt Tenlan besuchen, um einfach andere Dinge zu sehen. Meinem Freund Umberto Villas würde ich mich gerne in seiner Meinung anschließen und um eine andere Unterkunft bitten. Mit ihrem Wunsch einer neu aktivierten Sonne bin ich mit meinem Wissen als Schriftsteller ziemlich weit entfernt, sehe jedoch dem Stand der Forschung in diesem Punkt mit Interesse entgegen. Zu ihrer Frage der Wissensweitergabe an die Erde würde ich vorschlagen, dass zusätzlich noch jemand der führenden Köpfe der Erde hier zur anderen Erde gebracht wird und dann Vorgespräche über die Vorgehensweise stattfinden könnten. Damit bin ich am Schluss meiner Aussage.<<

Frau Cosalla schaute uns lächelnd an und sagte: „Meine Herren, ich bin hochzufrieden mit den Gesprächen, die wir geführt haben und über die Ergebnisse mehr als überzeugt, dass wir mit ihrem Aufenthalt hier auf der anderen Erde auch unseren Nutzen daraus ziehen können. Wenn Dr. Coolman und ich wieder in der Hauptstadt sind werden alle Dinge zum weiteren Verlauf ihres gewünschten Aufenthaltes besprochen und für sie sicher positiv entschieden. Wir danken ihnen sehr herzlich und möchten uns von ihnen verabschieden, denn unser Flugzeug nach Tenlan wartet nicht lange auf uns. Das Fahrzeug bringt sie nun wieder zu ihrer Unterkunft und ich kann ihnen dahingehend versichern, dass sie bald eine neue und schönere Unterkunft für ihren Aufenthalt und ihre Tätigkeiten bekommen werden. Franka Cosalla gab den Mitstreitern Francis und Umberto die Hand, kam auf mich zu, gab mir eine Visitenkarte und sagte leise, also dann bis bald

Herr Quirin. Ich schaute auf die Karte und dachte, welcher Name Franka Cosalla, hört sich irgendwie italienisch an. Daraufhin wirbelten die Gedanken in meinem Kopf total durcheinander und ich stammelte mehr bei meinem Wunsch eine gute Reise zu wünschen. Meine beiden Freunde schauten mich grinsend an und wünschte den beiden Politikern aus Tenlan ebenfalls eine gute Reise. „So“, sagte ich, „dann gehen wir mal vor das Gebäude, denn dort wartet das Fahrzeug auf uns.“

>>Ehe wir uns auf den Weg machten sagte uns Herr Wellner: „Eine Nacht werden sie noch in ihrem dunklen Container übernachten und dann geht`s ab in eine neue Unterkunft. Diese liegt ca. 20 Kilometer von Monerga entfernt. Packen sie für morgen früh ihre Sachen, denn nach dem Frühstück geht es los. Ein Quadrocopter fliegt sie zu ihrer neuen Unterkunft. Bis morgen dann und eine gute letzte Nacht in der engen Unterkunft.<<

11. Wohnungswechsel – vom Container zum Landhaus

Herr Wellner hatte uns eine gute letzte Nacht in unserer engen Unterkunft gewünscht, was darauf schließen ließ, dass unser neuer Wohnsitz wohl etwas üppiger bezüglich Platzangebot sein könnte. Nach unserer Rückkehr haben Francis, Umberto und ich nach der Information durch Herrn Wellner entsprechend unsere wenigen Sachen gepackt. Danach haben wir uns tatsächlich noch einmal in der Lounge getroffen, noch etwas getrunken und dann verabschiedet. Jeder ging in seinen Container und jeder war auf den nächsten Tag gespannt.

So, nach dem Frühstück standen wir nun zusammen mit unserem Gepäck dabei in der Halle vor den Containern und waren etwas ratlos. Gut, dass mir wieder einfiel, dass wir mit dem Fahrstuhl Richtung Dach fahren sollten, denn dort, sagte Herr Wellner, liegt der Hubschrauberlandeplatz, wo auch unser Quadrocopter landen würde. Also auf zum Fahrstuhl und den Taster für die letzte Station nach oben gedrückt. Der Fahrstuhl setzte sich in Bewegung und hielt nach der Fahrt nach oben an, die Tür öffnete sich und wir waren wider erwarten nicht auf dem Dach, sondern ein Stockwerk tiefer gelandet, weil der Fahrstuhl nicht bis zum Dach fahren konnte, denn dort war ja die Plattform für den Quadrocopter. War ja eigentlich klar, aber den Rest bewältigten wir mittels Treppe, öffneten eine Dachklappe für den Ausstieg und befanden uns tatsächlich auf dem Dach des Gebäudes.

Vor uns stand etwa in der Mitte des Landeplatzes ein Fluggerät, welches ich in der Art noch nie gesehen hatte und staunte Bauklötze. In die Kabine gingen so wie es aussah insgesamt fünf Personen hinein, einschließlich Pilot. Unter der Kabine be-

fanden sich vier Landestützen, die am Ende kleine Teller hatten und diese stellten den Kontakt zum Boden her. Der Antrieb bestand aus insgesamt vier Propellern. Diese waren anscheinend so ausgelegt, dass die Propeller zur Steuerung des Fluggerätes ihre Antriebsachse kippen konnten und das rundum mit 360°. Bei einer Flugbewegung nach vorne, hinten, rechts oder links kippten alle Propeller in dieselbe Richtung und ermöglichten so wahrscheinlich eine sehr variable Ausrichtung in jede gewünschte Flugrichtung. Ein Wunderwerk der Technik, wie mir schien. Ich bin ja nun kein technischer Mensch, aber dieses Gerät versetzte mich in Begeisterung und ich sprach so vor mich hin, also welcher Techniker denkt sich so etwas aus.

Meine Begeisterung hatte ich noch nicht ganz im Griff und entdeckte dann etwas später zwei Männer, die schon in der Kabine saßen. Klar, einer von ihnen musste wohl der Pilot sein, aber wer war denn der andere. Wir drei Erdenbürger gingen nun zielstrebig auf das Fluggerät zu und erkannten, dass Herr Wellner schon im Cockpit saß. Er öffnete die Kabinentür, stieg kurz aus und winkte uns zu, deutete an, dass wir doch einsteigen möchten. Also Gepäck rein, wir selbst rein und die Kabinentüren geschlossen. Herr Wellner sagte uns, dass unser Pilot Fred Forster heißt und uns nun zur neuen Unterkunft fliegen würde. Weil wir sehr neugierig waren, das sah wohl auch Herr Wellner, klärte er uns über das Fluggerät auf.

>>Das ist unsere neuste Entwicklung eines Hyper-Quadrocopters, der elektrisch angetrieben wird und seine Energie aus einer Brennstoffzelle bezieht, die mit Wasserstoff und Sauerstoff arbeitet. Sie erzeugt Strom und Wärme, wobei dann die Wärme noch zusätzlich über einen Wärmekoppler zu Strom wird, also eine volle Energienutzung. Der Leistungspuffer ist eine neuartige Batterie, die wie ein Tank mit einer Flüssigkeit gefüllt wird, welche salopp beschrieben die Energie schon in sich trägt. Der Vorgang für eine neue Batterieladung dauert nur fünf Minuten. Das Fluggerät ist sehr leise, also wundern sie sich nicht darüber. Übrigens die Propeller drehen sich schon im Leerlauf. Unser Ziel ist ein Landhaus, welches wir in ca. 20 Minuten erreichen werden. Dieses Landhaus liegt von der Stadt Monerga, wo wir ja mit ihnen schon waren, 20 Kilometer entfernt.<<

Schon hob das Fluggerät ab, stieg auf eine Höhe von 50 Meter und drehte sich dann in Richtung der geplanten Flugroute. Wir stiegen höher und waren vielleicht dann auf 200 Meter Höhe und der Quadrocopter legte an Geschwindigkeit zu. Unter uns wechselte die leicht hügelige Landschaft, die wir ja schon kannten, mit ihren Eindrücken während des Fluges und wischte an uns vorbei. So flogen wir über Straßen, Felder und kleine Waldgebiete und deswegen eine sehr reizvolle

Landschaft, die wir überflogen. Die Zeit des Fluges verging übrigens wirklich wie im Flug. Der Pilot deutete uns an, dass er sich im Anflug auf das Zielobjekt befinden würde. Wir schauten wie gebannt nach unten und konnten erkennen, dass von einer breiteren Straße eine schmale Straße abzweigte und nach ca. 150 m zu einem Haus führte. Im Bungalowstil war dieses Haus gebaut und drumherum befand sich viel Rasengelände, und einen kleinen Nutzgarten konnte man erkennen. Kurz nach unserem Ausblick leitete der Pilot den Landeanflug ein, das Fluggerät näherte sich dem Erdboden und setzte in der Nähe des Hauses auf dem Rasen weich auf. Die kaum hörbaren Geräusche der Rotoren verstummten und Herr Wellner deutete uns an, dass wir jetzt aussteigen könnten, unser Ziel war erreicht. Unser Begleiter Wellner stieg mit uns zusammen aus und wir gingen mit unserem Gepäck Richtung Terrasse des Landhauses. Als wir uns auf der Terrasse befanden und unseren ersten neugierigen Rundumblick riskierten, startete der Quadrocopter wieder, hob ab und entfernte sich vom Haus.

Herr Wellner schaute in unsere neugierigen Gesichter und sagte lächelnd zu uns: „Na meine Herren, das ist doch mal etwas anderes als die Wohncontainer!“ Wir Drei nickten zustimmend. Von außen betrachtet machte das Landhaus einen netten Eindruck und deswegen waren wir schon gespannt, wie es wohl von innen aussieht. Unser Weg führte von der Terrasse um eine Ecke des Hauses und weiter dann zur Eingangstür, die Herr Wellner mit seiner uns schon bekannten Chipkarte, die er kurz gegen einen Sensor hielt, „aufschloss“. Die Eingangstür öffnete sich schließlich mit einem summenden Ton. Kommen sie bitte näher, sagte Herr Wellner, wir traten ein und befanden uns in einem Vorraum, man konnte auch Diele sagen. Herr Wellner ging zielstrebig in die Richtung, wo sich ein Gang befand. Wir folgten ihm und er erklärte uns, dass sich auf der linken Seite unsere Wohnräume befinden würden, einer davon ist in der erste Nacht für ihn. Am Ende des Ganges befindet sich ein kleiner Wirtschaftsbereich. Auf der rechten Seite, so sagte er, gibt es dann die Bibliothek, den Informationsraum, das Kaminzimmer und den Aufenthaltsraum, welcher den Ausblick auf die Terrasse und die leicht hügelige Landschaft freigibt. Alle Dinge, die sie für sich persönlich benötigen, befinden sich natürlich auf ihren Zimmern. Der Informationsraum hat eine Ausstattung zur Kommunikation, zur Beobachtung der Umgebung, auch des Sternenhimmels und einen speziellen Arbeitsplatz. Über die Nutzung und den Zweck sprechen wir später.

>>Es war somit eine Umgebung für unsere Privatsphäre, zum Informieren, zum Studieren und auch ein Bereich der zum Entspannen einlud wie das Kaminzimmer.

Sie können jetzt ihre Wohnräume aufsuchen, die Sachen einräumen, sich etwas frisch machen und ich möchte sie bitten, dass wir uns gegen 14:00 Uhr wieder im Kaminzimmer treffen. Es gibt dort einen kleinen Imbiss und wir haben die Gelegenheit über ihr weiteres Engagement für sich selbst, ihre Erde und uns, der anderen Erde, zu reden. „Also dann bis später“, sagte Herr Wellner zu uns. Wir bedankten uns bei ihm für sein herzliches Willkommen in unserem neuen Zuhause, indem wir wahrscheinlich doch einige Zeit verbringen werden. Ich sagte zu Francis und Umberto: „Auf unsere doch sicher bestehenden Fragen sollte wir uns im Klaren sein und alles deutlich ansprechen, was uns wichtig ist, damit es keine Missverständnisse gibt.“ <<

12. Gespräch unter Freunden am Kamin

In meinem Wohnbereich hatte ich mich nicht wirklich genau umgesehen, weil ich zu sehr auf die Gespräche und die damit verbundenen weiteren Möglichkeiten unserer neuen Informationsquellen gespannt war. Dennoch, das Zimmer machte auf den ersten Blick einen freundlichen Eindruck mit dem Schlafbereich, einer Sitzecke mit Fernseher, der Nasszelle und es war auch genug Platz für die benötigten Sachen vorhanden. Nun denke ich mal, dass Umberto und Francis es wohl ähnlich angetroffen hatten. So, jetzt wird es Zeit für unser Treff im Kaminzimmer. Dann werde ich mich mal auf den Weg machen, es war wohl nach links den Gang runter und dann rechts.

Ich öffnete die Tür zum Kaminzimmer und ich befand mich in einem Raum, der mit einer Sitzgruppe ausgestattet war und weiterhin gab es noch mehrere einzeln stehende gemütliche Sessel. Es spürte eine wohlige Wärme, die der Kamin ausstrahlte. Das Holz knisterte und knackte im Kamin und die Flammen strahlten ihre Wärme in den Raum ab. Auf dem Tisch standen Platten mit belegten Broten, was wohl der angedeutete Imbiss sein sollte. Also Hunger hatte ich schon, denn seid unserem Frühstück waren schon ein paar Stunden vergangen. Einer muss wohl immer der erste sein bei einem Treffen, jetzt war ich es hier. Nun setzte ich mich einfach in einen der Sessel der Sitzgruppe und machte es mir gemütlich. Über den Kamin hatte ich kurz gestutzt, weil die Bewohner der anderen Erde es doch mit Schadstoffen so genau nehmen und ein Kamin erzeugt nun mal Feinstaub und andere Schadstoffe, außerdem entsteht noch das Treibhausgas CO₂. Mit diesen Gedanken war ich noch beschäftigt, als sich die Tür des Kaminzimmers öffnete und Herr Wellner zusammen mit Francis und Umberto eintrat. Sie nickten mir kurz zu und setzten sich ebenfalls in die Sessel um den einzigen Tisch im Raum.

>>So meine Herren, jetzt brauchen wir eine kleine Stärkung, bitte bedienen sie sich. Als Getränk stand Mineralwasser auf dem Tisch und direkt daneben auch Gläser. Somit konnte sich jeder bedienen. Nach einer Weile sagte Herr Wellner, noch kauend: „So, ich hoffe, dass sie sich hier wohlfühlen und ich möchte mit ihnen den weiteren Ablauf besprechen. Es geht in der Hauptsache um Informationen für sie, damit ihr Aufenthalt für sie einen Sinn macht. Es gilt für sie in unterschiedlicher, fachlicher Art unsere andere Erde zu erkunden und besser kennen zu lernen. Ich weiß, dass sie mittlerweile in besonderer Weise durch ihre bisherigen Erlebnisse freundschaftlich verbunden sind und das wird ihr Zusammenleben erleichtern.

Nun zum Wesentlichen für das Gesagte. Das Informationszimmer habe ich ihnen schon gezeigt und dieses Zimmer wird wohl für die nächste Zeit ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Sicher fragen sie sich warum. Dieses Informationszimmer ist praktisch ihr Arbeitsraum, der für jeden einen Arbeitsplatz mit Schreibtisch bietet, ausgestattet mit allen Kommunikationsmittel unseres Standards in dieser Technik. Außerdem gibt es einen zusätzlichen speziellen Arbeitsplatz, der ihnen alle Informationsquellen zur anderen Erde anbietet. Dieser hat eine besondere Technikausstattung und besitzt dazu gegenüber der Sitzposition an der Wand mehrere Projektionsbildschirme. Dieser Informationsplatz bietet ihnen Zugriff auf alle abgeschlossenen oder offenen Forschungsprojekte unseres Planeten, zeigt ihnen spezielle Techniken unseres Umweltschutzes, alles über die interstellare Raumfahrttechnik, Informationen zu unserem Fusionsreaktor und dann noch Startinformationen zu unserem neusten Projekt „Sonne Bartis aufladen“. Das bieten wir ihnen an und außerdem einiges zur Weltraumtechnik unserer Forschungen zum System des Weltraumclusters und den Reisen durch dieses Netzwerk von verbundenen Welträumen. Weil wir ihnen dieses ermöglichen, setzen wir auch auf sie und erhoffen uns Synergien, die ihrer Erde und unserer Erde Nutzen bringen. Dieses erhoffen wir natürlich in besonderem Maße von Francis March als Astro-Wissenschaftler, der seine Erkenntnisse in die Themen einfließen lassen könnte und so eine grundsätzliche gedankliche Abarbeitung der Probleme unterstützt. Wie sie merken, haben wir ihre Erde, trotz gegenteiliger Informationen für 2029, noch nicht so ganz aufgegeben und hoffen doch noch, eine Lösung für ein weiteres Bestehen finden zu können. Das ergibt sich aus unserer Pflicht einer gewissen Verantwortung zur mystischen Macht, mit der wir leider seit längerer Zeit keinen Kontakt mehr hatten.

Sie Herr Villas könnten alle ihre gesammelten Informationen über die Reise hierher zu uns und den laufenden Aufenthalt aufbereiten und ein Gesamtwerk erstellen, welches später einmal einen großen Nutzen für unsere Nachkommen haben könnte. Für sie Herr Quirin gibt es eine besondere Aufgabe, nämlich die Sammlung von Informationen, die vielleicht eine Rettung ihrer Erde ermöglichen könnte, natürlich in einem direkten Austausch mit einem offiziellen Vertreter des Planeten Erde. Meinen sie, dass Hoffnungen berechtigt sind?“ Ja, Herr Wellner, antwortete ich: „Da habe ich sehr große Bedenken bei ihrer Aussage, weil die Menschen auf der Erde einen wirklichen Informationsaustausch nicht mehr praktizieren und schon das ist sehr bedenklich. Aber man soll ja die Hoffnung nicht aufgeben und eine gezielte Einflussnahme der Abläufe auf der Erde durch einen Kontakt über einen ausgesuchten Mittelsmann zu versuchen. Aber, selbst grundsätzliche Ansatzpunkte haben wir noch nicht!“

Umberto meldete sich auch einmal zu Wort: „Ist es möglich Kontakte nach zuhause zu bekommen?“ „Nein, das ist nicht möglich“, antwortete Herr Wellner. „Nur wenn wir uns mit unserem Raumschiff in dem ihnen bekannten Universum befinden sind direkte Kontakte möglich.“ Wir haben schon einmal überlegt, ob es möglich ist Angehörige nachzuholen“, so Francis, „aber es ist nicht eindeutig klar, ob wir hier bleiben wollen oder überhaupt können.“ „Jedoch sind Kontakte hier auf der anderen Erde unbedingt möglich“, sagte Herr Wellner zu mir gewandt und zwinkerte mir mit einem Auge zu. Ich hüstelte leicht und wurde etwas verlegen. „Aber es gibt noch einen wichtigen Punkt, den ich ihnen mitteilen muss und zwar ist ein Treffen zwischen ihnen und Forschern unserer Universitäten geplant, wäre ihnen das recht“, fragte Herr Wellner in unsere Runde. „Grundsätzlich spricht nichts dagegen“, sagte Francis, „aber geben sie uns zur Vorbereitung darauf genügend Zeit.“ <<

Ab und zu meinte ich schon einmal, dass Herr Wellner Gedanken lesen könnte, denn er wandte sich zu mir und sprach: „Herr Quirin, sie haben sich eben so skeptisch den Kamin angesehen, weswegen eigentlich?“ So antwortete ich Herrn Wellner: „Wir haben es natürlich mitbekommen, dass sie auf der anderen Erde bezüglich Abgasen oder Schadstoffen sehr behutsam mit ihrer Umwelt umgehen, weil ein Kamin das Gegenteil bedeutet.“ „Ihre Annahme ist wichtig und richtig, jedoch gibt es bei uns auf der anderen Erde ausschließlich besonders ausgestattete Kamine, die eine besondere Filteranlage haben, welche die Schadstoffe ausfiltert und das CO₂ in einem Druckspeicher sammelt. Von diesen Druckspeichern gibt es zwei, die so gesteuert sind, dass bei einem vollen Speicher direkt auf den leeren

Speicher eine Umschaltung erfolgt. Den vollen Speicher tauschen wir dann aus und bringen diesen zu einer Schadstoff-Sammelstelle in der Nähe. So geht nichts an Schadstoffen in unsere Umwelt. Außerdem brennt dieser Kamin höchstens vier Monate im Jahr.“

>>„Herr Quirin sie haben doch einmal gefragt, ob wir andere Menschen von anderen Planeten bei uns freiwillig aufgenommen haben“, sagte Herr Wellner. Ja, das ist so und das trifft z.B. auf Frau Franka Cosalla zu, denn sie stammt vom Planeten Vegola im Weltraumclusterbereich 6301. Sie ist freiwillig bei uns, ist jedoch seitdem auf ihrem Planeten als vermisst gemeldet, denn dort hat niemand Kenntnis über den neuen Lebensraum dieser Frau. Jedoch ist ihr Mutterplanet nicht wie die Erde vom Untergang bedroht.“ (Ich fragte mich, wirklich überall Homo sapiens??)<<

Mittlerweile war es früher Abend geworden und Herr Wellner bot uns noch zum Ausklang des Tages ein Glas Wein an, was wir dankend annahmen. Herr Wellner goss uns einen rubinrot leuchtenden Rotwein in die Gläser und prostete uns zu. „Ach“, sagte Herr Wellner, „fast hätte ich es vergessen, kann jemand von ihnen kochen?“ Spontan meldete sich Umberto und sagte: „Ja ich könnte, und warum fragen sie?“ „Wenn sie das Kochen übernehmen würden könnten sie sich selbst versorgen und bekommen dann nur Lebensmittel durch uns geliefert“, so Herr Wellner. „Das übernehme ich gerne und werde mein Bestes geben, natürlich in Sachen italienischer Küche.“

>>„Nun meine Herren somit haben wir alles Wichtige für heute geklärt und ich kann sie alleine lassen“, sagte Herr Wellner zu uns. Machen sie es gut und wenn sie Hilfe benötigen, rufen sie mich an oder schauen sie sich die Informationsmappe an, die auf einem der Schreibtische liegt. Außerdem findet man in unseren HCD´s (HCD=High-Communication-Device) alle Hinweise ebenso. Weitere Instruktionen gibt es auf dem Spezial-HCD, der auf dem beschriebenen Schreibtisch steht.“<< Er grüßt uns noch einmal kurz und verlässt dann das Zimmer. Wir hörten nur noch, dass ein leise fahrendes Elektrofahrzeug abfuhr.

Meine Güte, dachte ich, da hat sich aber heute einiges für uns ergeben, wo wir erst einmal eine gute Nacht drüber schlafen müssen. Die neue Unterkunft, das Erlebte, die Umgebung und die Besprechung im Kaminzimmer hat uns der heutige Tag gebracht, es war der 23.3.2021, es war mittlerweile 20:15 Uhr und wir waren alle etwas erschöpft von den vielen Eindrücken, die wir erst einmal für uns persönlich bewerten und verarbeiten mussten. Jedoch, wie viel Zeit konnten wir uns

nehmen in unserer neuen Umgebung, ausgestattet mit neuen Zielen, um noch vieles mehr über die andere Erde zu erfahren. Vielleicht ist es möglich mit neuem Wissen und Erfahrungen aus der Existenz der anderen Erde unserer Erde dieses als Hilfe anzubieten? Aber wahrscheinlich ist es doch schon zu spät, um zu helfen, denn die Menschen haben Jahrzehnte einfach so weitergemacht, obwohl sich viele Probleme auf der Erde schon lange vorher abzeichneten. Gibt es Hoffnung für die Erde und die Menschen, zu denen wir schließlich auch noch gehören? Aber, wer weiß! Und machte ich mir zu viel Hoffnungen, wenn ich an die Hauptstadt Tenlan und Franka Cosalla dachte?

26.11.2016 - RQ

Fortsetzung:

Teil 5: Die Qualen der alten Erde